

Apostelgeschichte 6, 1 -7

Amos - Jakobus, Christoph-Georg - Stephanus, Lars - Simon,
Samira – Johanna, Erzählerin: Birgitta

Erzählerin Wir haben vor kurzem das Pfingstfest gefeiert. Da erinnerten wir uns daran, dass Gott wie versprochen beim 1. Pfingstfest seinen heiligen Geist ausgesandt hatte. Damals hatten sich mehr als 3000 Menschen taufen lassen. Die christliche Gemeinde wurde immer größer und das Zusammenleben musste geregelt werden.

Johanna und Simon kommen im Gespräch herein

Johanna Ich freue mich schon den ganzen Tag auf diesen Abend in Jakobus Haus. Er erzählt so starke Geschichten von Jesus. Ich gehe immer ganz erfüllt heim.

Simon Das geht mir genauso. Und es ist eine echte Gemeinschaft. Alle dürfen mitessen, auch die, die kein Geld haben, dass sie beisteuern können.

Johanna Ja und die viel haben, geben viel. Eine wirklich gerechte Gemeinschaft.

Simon Allerdings klappt das nicht immer gleich gut. Ich habe schon Beschwerden gehört, dass manche beim Brotverteilen vergessen wurden.

Johanna Das müssen wir unbedingt Jakobus erzählen. Das will er ganz bestimmt nicht.

Jakobus und Stephanus kommen ins Gespräch vertieft dazu

Stephanus Jakobus, du kannst so faszinierend von Jesus erzählen. Du bist ein Segen für unsere Gemeinschaft.

Jakobus (grüßt Johanna und Simon) Guten Abend Johanna und Simon! Schön, dass ihr heute Abend dabei seid.

Simon Ja, wir freuen uns schon den ganzen Tag darauf. Aber Jakobus, wir haben gehört, dass bei der Essensverteilung öfter was schief läuft, einige werden vergessen. Das geht doch nicht.

Johanna Das darf auf keinen Fall sein. Wir sind doch alle Brüder und Schwestern.

Jakobus Aber wir Jünger können uns nicht auch noch darum kümmern. Die Verkündigung der frohen Botschaft braucht eine gute Vorbereitung. Es soll ja jeder verstehen, was Jesus uns sagen wollte. Und ehrlich gesagt, ich weiß jetzt schon nicht woher ich die Zeit nehmen soll für alle meine Aufgaben. Und den anderen geht es genauso.

Stephanus Nein, das geht wirklich nicht, Jakobus, dass ihr euch auch noch darum kümmert. Aber jemand sollte es tun. Das Essenverteilen, die Pflege der Kranken, das Kümmern und all diese Dinge gehören auch zu der Nächstenliebe, die Jesus gepredigt hat.

Simon Wenn auch die Verkündigung immer das Wichtigste bleibt.

Jakobus Nein, da gibt es kein wichtiger und weniger wichtig. Die tätige Nächstenliebe und die Verkündigung sind gleich viel wert.

Johanna Vielleicht sollten wir das auf mehrere Schultern verteilen?

Stephanus Das ist eine gute Idee. Wir suchen nach Diakonen, die diese Aufgaben übernehmen. Und euch Jüngern vielleicht noch das eine oder andere Organisatorische abnehmen. Dann könnt ihr Euch voll und ganz um die Wortverkündigung kümmern. Und ich mache gleich den Anfang. Ich melde mich als Diakon.

Simon Wenn du dabei bist, Stephanus, dann wird das klappen. Kommt, wir gehen rein zu den anderen und fragen, was sie dazu meinen.

(alle gehen ab)

Erzählerin Noch am gleichen Abend wurden 7 Diakone gewählt. Und das Wort Gottes breitete sich aus und die Gemeinde in Jerusalem wuchs immer weiter.